

Deine Fürstin Anna pflegen?  
Sieh, ich bin Dein Churfürst August,  
Und will heute bei Euch wohnen,  
Aber darfst kein Wörtchen schwagen!  
Reichlich will ich Dir's belohnen."

Peis vertraut er noch der Dirne,  
Was der kranken Fürstin fehle,  
Bindet ihr mit sanfter Bitte  
Ihre Pflege auf die Seele.  
Gundchen neigt sich freundlich nickend  
Vor dem Fürsten, und geleitet  
Ihn hinauf zu ihrem Vater,  
Der nicht weiß, was das bedeutet.

Langt steht er stumm und schüchtern,  
Als ob er's nicht glauben könne,  
Dass er den verheiratheten Churfürst  
Seinen Gast für heute nenne,  
Aber durch des Fürsten Fragen  
Kommt er, allgemach in's Schwagen,  
Und erzählt von seinem Gundchen,  
Von dem Papst und Nachbars Ragen.

Gundchen auch in ihrer Kammer  
War indessen viel beschäftigt,  
Hatte die ohnmächtige Fürstin  
Mit dem Balsamglas gekräftigt,  
Hatte sie auf's Bett gehoben,  
Und behutsam ausgekleidet,  
Sie in süßen Schlaf geplaudert,  
Und Melissenthee bereitet.

Jeden Athemzug belauschend  
Sah sie neben ihr am Bette  
Wie sie sanft mit Del und Kräutern,  
Dass sie süße Einreibung hätte;  
Und die Freude! Anna wachte  
Schon nach zweien Ruhestunden  
Neugeboren auf vom Schlafe  
Und ihr Leiden war verschwunden.

Gundchen strahlt ihr nun die Haare,  
Legt ihr an die Sammtgewänder,  
Den mit Schmelz besetzten Gürtel,  
Spangen, Glöcklein, Perlen, Bänder.  
Freundlich küßt die edle Fürstin

Ihr die holdgegrübten Wangen:  
"Sag' nun meinem Gatten, daß ich  
Ehner harre voll Verlangen."

Gundchen glückselig der gute Churfürst,  
Bewundert ob solcher Kunde,  
Flog in Anna's Arm, und hörte  
Gundchens Lob von ihrem Munde,  
Stieß ihr sanft das Kinn, und öffnete  
Einen Beutel, schwer von Golde,  
Ihr gar freundlich in die Hände:  
"Nimm zum Lohne dieß, Du Holde!"

Aber Gundchen zog die Hände  
Rasch zurück vor solcher Gabe:  
"Das sei fern! Mir genügt es, wenn ich  
Eure Huld errungen habe!"  
Still sich solchen Sinnes freudig,  
Spricht der Fürst mit sanftem Tone:  
"Nun so sag', Du Herzensmädlein,  
Wie ich Deine Mühe lohne?"

Gundchen, die die Schürzenzäpfchen  
Sinnend glättet und zerknittert,  
Während eine dunkle Blöthe  
Ueber ihre Wangen zittert,  
Bispeit, sich zur Fürstin wendend:  
"Ja, mein höchster Wunsch auf Erden  
Wäre, wenn Ihr erst entbunden,  
Eure Dienerin zu werden."

O, Ihr solltet, hohe Fürstin,  
Nie säumselig mich erblicken! —  
Doch, die arme Schlosserstochter —  
Nein! das will sich doch nicht schicken!  
Ei, ich wärre, daß ich vor Euch  
Gold ein höher Glück begehrte!  
Haltet's meinem Stand zu Gute,  
Thut, als ob Ihr's nicht gehört!"

Freundlich bittend schaut die Fürstin  
In die Augen ihres Gatten;  
Dieser nickt mit mildem Lächeln,  
Gundchens Wünsche zu gestatten.  
"Wohl, spricht Anna drauf, so will ich  
Dich zu meiner Hofe wählen,

Und der Schlosserstochter, hoff ich,  
Wird der Adelsbrief nicht fehlen.

Fromme Unschuld abelt höher,  
Als es Koffer je vermögen!  
Kunigunde, Du sollst sterben!  
Bei mir sein auf allen Wegen!  
Sollst schon heute mich begleiten,  
Noch vor Tage geht es weiter,  
Brauchst dabei nichts mitzunehmen,  
Als die besten Deiner Kleider."

Gundchen neigt sich tief, und danket  
Freudig überrascht dem Paare.  
Sinnend reibt der Meister Schlosser  
Mit dem Käppchen sich die Haare:  
"Hm, und bei mir also Liebe!  
Keines mehr von meinen Kindern?  
Nun, meintwegen! geh nur, Gundchen,  
Will Dich nicht am Glück verhindern!"

Doch als früh der Reisewagen  
Mit der Tochter weiter rollte,  
Weint' er heimlich, als ob Gundchen  
Niemals wiederkehren sollte.  
Still, der Fürstin gegenüber  
Sah das Mädchen! Trübsinnig presste  
Aus dem Aug' ihr manches Thränen,  
Das die Wangen lieblich nästet.

Aber bald im schönen Dresden  
War die Bangigkeit verschwunden;  
Ihre Fürstin Anna wurde  
Glücklich eines Sohns entbunden.  
Gundchen mühte sich, durch Sorgfalt  
Vor den andern Josen allen  
Zimmer mehr mit jedem Tage  
Ihrer Herrin zu gefallen.

Bald der neuen Hofe schenkte  
Anna ihre ganze Guade;  
Bei des Fürstensohnes Laufe  
War die Schlosserstochter Pathe,  
Und zur Edelkammer erhoben,  
Führte sie nach einem Jahre  
Von Boppeltius, der Freiherr,  
Als Verlobte zum Altare.

### Aus dem Vaterlande.

Zittau. Am 14. Septbr. d. J. ist unser neu-  
erbautes Rathhaus eingeweiht worden. Auf er-  
gangene Einladung nahmen an diesem Weibefeste  
auch die Magistrate der andern Vierstädte, Bau-  
hen, Löbau und Camenz, Theil. Das neue Rath-  
haus ist ein prachtvolles Gebäude, und im Au-  
ßern wie im Innern großartig und zweckmäßig  
ausgeführt. Der Baustyl, der dem byzantinischen  
sich nähernde Rundbogenstyl, ist streng durchge-  
führt. Die Ausschmückungen sind angemessen und  
der Prunksaal (Bürgersaal) dürfte an Malerei

und sonstigen Verzierungen der prachtvollste Saal  
sein, den eine Provinzialstadt weit und breit auf-  
zuweisen hat. Die Kosten des Baues, der gerade  
5 Jahre gedauert hat, werden auf 190,000 Tha-  
ler berechnet.

### Der t h e s.

Frankenberg. Das Etablissement von Meyer  
und Komp. in Kappel bei Chemnitz, welches un-  
ter der Leitung Hrn. Julius Borchardt's den Bau  
der ihm patentirten Tricotmaschine betreiben, ist

seit Anfa  
Der Erfr  
Verbessern  
Berliner  
Aufmerksam  
angebracht  
diesen Be  
nen, wob  
darauf g  
fragliche  
nur zur  
zur Fabr  
Wolle un  
darauf g  
sehr schön  
sind am  
rere diese  
und preis  
Etablissem  
maschinen  
fachheit u  
her an se  
auch jett  
Fache sein

D e  
Der ge  
erzählt in  
matorische  
eine Gesd  
klärung,  
gen wird  
ihren Sch  
lichen Be  
sations-  
Bittsteller  
lich zu  
beiderseiti  
das von  
mühsamst  
ihrem Kl  
ihre Besi  
in welche  
bestände,  
die Kirch  
Wenn a  
überginge  
Bewahne  
Kirchege